



**Auf der Suche nach der wahren Fledermaus**  
Heinz Weyringer

**Gründung und Entwicklung des Ring Award**

Bereits im Gründungsjahr des Wagner Forums Graz (WFG), im Jahr 1995, begaben wir uns auf die Suche, um uns neben der „normalen“ Vereinstätigkeit mit etwas völlig Neuem zu beschäftigen.

Nach mehreren Gesprächen, die sich mit den Themen Förderung junger Künstler, Innovation, Musiktheater, Szene usw. beschäftigten, kam es dann relativ bald zur Gründung eines „Internationalen Wettbewerbes für Regie und Bühnenbild“ mit einer Altersgrenze von 35 Jahren, einer vorgegebenen Wettbewerbsoper und einem dreistufigen Aufbau:

- Weltweite Ausschreibung einer Wettbewerbsoper an alle Opernhäuser, Kunstuniversitäten, Akademien etc. mit nachfolgender Einreichung von Regiekonzepten mit Bühnenbildskizzen und einer Auswahl von

12 Semifinale-Teams durch eine neu gegründete Ring Award-Jury

- Semifinale mit einer 20-minütigen Präsentation dieser 12 Teams vor Publikum und Jury und einer anschließenden Auswahl von 4 Finale-Teams
- Aufführungen eines ca. 40-minütigen, in sich geschlossenen Teils der Wettbewerbsoper mit Klavierbegleitung (ursprünglich im Jugendtheater Next Liberty und ab 2000 im Schauspielhaus Graz) der 4 Finale-Teams in dem jeweils 1:1 gebauten Bühnenbild. Akteure sind junge Gesangsteams, die dankenswerterweise von verschiedenen Richard Wagner Verbänden, der Grazer Oper und der Kunstuniversität (KUG) gestellt werden.

Nach den Wettbewerben 1997, 2000, 2003, 2005 und 2008 stehen wir heuer vor dem Finale des 6. In-

ternationalen Wettbewerbes für Regie und Bühnengestaltung, der ab dem Jahr 2000 – nach einer Namenssuche im WFG – den Namen „Ring Award (RA)“ trägt und seit 2009 auch als eigener Verein eingetragen ist.

**Aufbau und Organisation des RA**

Durchgeführt wird der RA von einem „Organisationskomitee (OK)“, das sich aus ehrenamtlich tätigen Mitgliedern aus dem WFG, der KUG, der Oper Graz und dem Schauspielhaus Graz zusammensetzt. Rund um unser Finale springen dann erfreulicherweise noch zahlreiche Mitglieder des WFG als Helfer in vielen Bereichen ein.

Aber auch die so wichtigen internationalen Juroren – insgesamt heuer wieder 20 – stellen sich und ihre Zeit unentgeltlich zur Verfügung und bekommen nur ihre Spesen vergütet.

Ohne diese vielen, vielen ehrenamtlichen Helfer wäre eine Durchführung des RA heute nicht mehr möglich. Wobei wir auch hier ganz besonders dem Land Steiermark und der Stadt Graz für ihre Förderung und Unterstützung dieses in seiner Art singulären weltweiten Projektes danken, nicht zuletzt auch im Namen der vielen Theatermacher, die ihre spätere Karriere dem Ring Award verdanken.

### Wettbewerbsoper

Die Suche nach der Wettbewerbsoper ist immer ein sehr heikles Thema, da folgende Kriterien zu berücksichtigen:

Kein Chor, nicht allzu schwer zu singen, maximal 5 Sänger und Sängerinnen, ein in sich geschlossener Teil und nach Möglichkeit eine bekannte, große Oper.

Dieses Mal gingen wir einen Schritt weiter und suchten nach einer Operette. In allen Musiktheaterhäusern soll Operette am Spielplan stehen, aber wie spielt man sie im 21. Jahrhundert? Dazu wollten wir unsere jungen Theatermacher befragen und sie um ihre Ideen und Meinungen bitten. Nach vielen Gesprächen und Diskussionen wurde für den Wettbewerb 2011 die unsterblichste aller Operetten, „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, für den Wettbewerb ausgewählt – kein leichtes Unterfangen für die jungen Regisseure.

### Finale RA 11

Zurzeit beschäftigen sich die Regieteam mit den letzten Abstimmungen für die jeweiligen Klavierauszüge, wobei hier gerade die gesprochenen Zwischentexte viel Einfühlungsvermögen und Feinarbeit benötigen. Diese Klavierauszüge werden dann den vier Gesangsteams für das Rollenstudium übermittelt. Parallel dazu arbeiten die jungen Bühnengestalter an den Werkstattplänen für ihr Bühnenbild. Diese sind Anfang April den Werkstätten der Service GmbH zu übergeben. Zugleich werden die Maßlisten der

Sänger von den Kostümbildnern samt den endgültigen Figurinen erstellt und an die Kostümwerkstätten geleitet.

Unabhängig davon beginnen die Sänger der Gesangsteams mit ihrem Rollenstudium, um dann bereits fertig einstudiert ab 16. Juni nach Graz zu kommen und mit den szenischen Proben zu beginnen.

Besonders sei hier den Technischen Leitern des Schauspielhauses und der Service GmbH im Bereich der Werkstätten (Bühnenbild und Kostüme) für das Verständnis und die Hilfe gedankt, die sie für die Sorgen und Probleme der jungen Theater-schaffenden, nicht zuletzt bei der Einhaltung der vorgegebenen Kosten, aufbringen.

Nach der relativ kurzen Probenzeit von acht Tagen kommt es am Mittwoch, dem 22., und Freitag, dem 24. Juni, zu den technischen Proben, Beleuchtungsproben und den Generalproben aller vier Teams; das ist dann Spannung und Konzentration pur – für die technische Mannschaft im Schauspielhaus, für alle vier Regie- und Gesangsteams und die dafür Zuständigen im OK.

### Eröffnung

Das Musikprogramm bei der Eröffnung des Finales wird auch heuer wieder von der KUG gestaltet. Der Studienchor (25 SängerInnen) und ein Instrumentalensemble der KUG, beide unter der Leitung von Franz Jochum, werden uns in außergewöhnliche Ton- und Klangräume von William Allbright, Folke Rabe, Luigi Nono und Mauricio Kagel einspinnen.

Als Eröffnungsrednerin konnten wir dieses Jahr Eva Behrendt, Redaktionsmitglied von „Theater heute“ gewinnen. „Theater heute“ ist das maßgebende und meistgelesene deutschsprachige Theatermagazin. Eva Behrendt studierte Geschichte, Germanistik und Theaterwissenschaft in Mainz, Dijon und Berlin. Sie war u. a. Jurorin für das Festival „Impulse“ und für den Berliner Senat



### Die Finalisten des Ring Award 11 (von oben nach unten):

- Sam Brown (GB) / Annemarie Woods (GB)
- Hannes Kapsch (DE) / Trixy Tiny Lucy Royeck (DE)
- Johannes Rieder (DE) / Thomas Unthan (DE)
- Morten K. Roesen (DK) / Nikolaus Webern (AT) / Carla Caminati (CH), ring.award.off
- Publikumspreis: Team Pamela Recinella (IT) / Marlies Pfeifer (AT) und Dritan Kosovrasti (MK).

bei den „Freien Gruppen“.

Die letzten drei Jahre war sie als Jurorin für die Einladung der zehn Produktionen zum berühmten „Berliner Theatertreffen“ beschäftigt. Sie hat sich dabei jährlich rund 100 Theateraufführungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz angesehen und diese be-

wertet (davon jeweils nur etwa 12 bis 15 mit einem positiven Votum). Wir können uns sicherlich schon jetzt bei ihr auf einen spannenden Eröffnungsvortrag aus dem Blickwinkel einer theatererfahrenen Frau freuen.

Zur Erinnerung: Ihr Redaktionskollege Franz Wille hat beim RA 2000 den

Eröffnungsvortrag „Über Geschmack lässt sich streiten“ gehalten, der besonders große Zustimmung gefunden hat.

Abschließend wünschen wir schon jetzt den jungen Teams ein herzliches Willkommen in Graz und ein kräftiges „toi, toi, toi“ für ihre Produktionen.



## berichte

### Kulturtransfer und Identität im Musiktheater

Marianne Orthaber

Zur Einstimmung auf das Semifinale hat der Ring Award am Freitag, dem 13. Jänner 2011, zu einem Roundtable-Gespräch im Next Liberty geladen.

Unter der Moderation von Dr. Stephan Mösch („Opernwelt“) diskutierten Prof. Dr. Anselm Gerhard (Bern), Prof. Dr. Thomas Seedorf (Karlsruhe), Prof. Dr. Michael Walter (Graz) und Peter Konwitschny (Leipzig).

Einleitend erklärte Stephan Mösch, dass aus dem breitgefächerten Spektrum, das die Begriffe ‚Kulturtransfer‘ und ‚Identität‘ umfassen, besonders auf den heute weltumspannenden Opernbetrieb eingegangen werden soll.

Prof. Walter begann mit einem Rückblick in die Entstehungszeit der Oper um 1600. Die Inhalte waren antike Tragödien und die Mythologie. Das Publikum bestand zur damaligen Zeit ausschließlich aus der Aristokratie, den Kirchenherren und den gebildeten Ständen. Dies änderte sich erst mit der Entstehung der opera buffa, in der den Königen und Feldherren der opera seria nun volkstümliche Elemente aus der Welt der einfachen Leute gegenüber gestellt wurden. Die Kulturschöpfung Oper – so Prof. Walter – ist eine rein europäische Angelegenheit. Nach dem Siegeszug der italienischen Oper gewannen immer

mehr nationale Tendenzen in Frankreich, Deutschland und England an Bedeutung. In Russland huldigte man bis ins 19. Jahrhundert der italienischen Oper, erst dann entstanden Werke mit dem ganz besonderen Reiz des slawischen Kulturraumes.

Prof. Seebacher entführte uns in den Bereich der Stimmen und des Gesanges. Jemand – sicher ein Mediziner – soll gesagt haben: „Man kann nur auf eine Art singen.“ Auf den mechanischen Ablauf bezogen, trifft dies zu, aber in der Oper ist die Stimme das schönste, aber auch das vielfältigste Instrument – die unterschiedlichen Klangfarben in den Stimmlagen, die nationalen Besonderheiten je nach Muttersprache der Sänger, von den klangvollen italienischen Vokalen bis zum russischen Pathos. Prof. Seebacher berichtete dann von einem Experiment der Pariser Oper, die vor rund 100 Jahren alle damals bedeutenden Sänger auf Schallplatte verewigen ließ. Diese Tondokumente wurden in Behältern hermetisch verschlossen und im Keller der Oper sozusagen ‚begraben‘, mit der Auflage, sie erst nach 100 Jahren zu öffnen. Nun hat man diesen Schatz gehoben, und eine unglaubliche Vielfalt an Stimmlagen, Tonfärbungen und klanglichen Besonderheiten – so z. B. mehr als zehn Sopranvarianten – wurde entdeckt, die es heute nicht mehr gibt.

Was ist geschehen? Ein glaubhafte Erklärung gab uns Prof. Anselm Gerhard. Das Schlagwort ‚Globalisierung‘ betrifft auch den Kulturtransfer. Die europäische Oper, mit allen nationalen Werken, wird heute in der ganzen Welt gespielt, von Tokio über Shanghai, Sydney, Kapstadt, Dallas bis zum Amazonas. Das kann man nur begrüßen. Aber daraus ergeben sich auch Veränderungen: Sänger fliegen um die ganze Welt, und man erwartet, dass sie die Rolle in der Originalsprache singen, auch wenn sie diese Sprache nicht verstehen. Zwischentöne und sprachliche Eigenheiten werden damit nivelliert. Produktionen werden weiterverkauft und kommen in derselben Inszenierung in München und in Timbuktu auf die Bühne. Wie können fremde Kulturen den kulturellen Hintergrund eines Werkes verstehen?

Für Peter Konwitschny liegt die Lösung in einer ganz intensiven Erarbeitung der Rollen mit den Sängern darstellern. Es ist nicht so wichtig, ob z. B. Janáček in perfektem Tschechisch gesungen wird, wer die Sprache nicht beherrscht, kann es ohnehin weder verstehen noch beurteilen. Zum Textverständnis gibt es heute die Übertitelung. Wichtig ist, dass das Publikum in jeder Minute versteht, was die Szene ausdrücken will, wie der Sänger die Rolle darstellt. Dazu bedarf es der Regiear-



beit. Konwitschny erzählte in diesem Zusammenhang, dass es in Japan kein Studium für Regieführung gibt. Seit Jahrzehnten werden europäische Produktionen in Japan aufgeführt, schöne Bühnenbilder, schöne Musik, exzellente Sänger, aber eben importiert. Konwitschny versucht nun seit einigen Jahren, in Workshops Rollen mit Sängern und auch potentiellen Regisseuren zu

erarbeiten. Seine Erfahrungen dabei sind durchaus positiv. Die Teilnehmer sind hoch motiviert und bringen ihm Verständnis, Neugier und Begeisterung entgegen.

Die Diskussion zeigte viele interessante Aspekte auf, und auch nach zwei Stunden hatte man das Gefühl, erst ansatzweise in die komplexe Materie eingedrungen zu sein. Jede

Antwort wirft neue Fragen auf. Alles ist in Bewegung, ‚alles fließt‘. Stillstand gibt es nicht.

Mein Gesamteindruck des Abends ist, dass wir uns diesem Wandel nicht verschließen dürfen. Wir müssen mit unserem Wissen der Vergangenheit offen sein für eine Entwicklung und Gestaltung des Musiktheaters der Zukunft.



## Ehrenmitgliedschaft des Wagner Forums Graz für Altbürgermeister Alfred Stingl

Walter Bernhart

Die 17. Generalversammlung des Wagner Forums, abgehalten am 20. Jänner 2011 im Grazer Hotel Weitzer, gestaltete sich zu einem besonders würdigen und denkwürdigen Anlass: Zum vierten Mal – nach Peter Konwitschny, Hans Schavernoch und Gerhard Brunner – wurde einem großen Wegbereiter und Förderer des Forums, Herrn Altbürgermeister Alfred Stingl, in feierlicher Form die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Dipl.-Ing. Helmut Strobl, als Kulturstadtrat in Stingls Stadtregierung ein langjähriger gleichgesinnter Begleiter des Geehrten, hob in seiner Laudatio hervor, wie sehr dem Bürgermeister stets das Theaterleben in der Stadt ein besonderes Herzensanliegen war. Sein starker Bezug zum Theater, vor allem zur Oper, geht bereits auf frühe Kindheitserfahrungen ‚hinter dem Vor-

hang‘ zurück, und seine große Kennerenschaft hat etwa auch Theaterferne im Gemeinderat beeindrucken können und sie zur Förderung des Theaters bekehrt. Für die Zielsetzungen des Wagner Forums hat sich Stingl – selbst von Beginn an ab 1995 Mitglied des Wagner Forums – seit dessen schwierigen, kulturpolitisch sensiblen Anfängen vorbehaltlos eingesetzt und ihm damit den Weg für spätere größere Aufgaben geebnet. Unter diesen hat er den Wettbewerb „Ring Award“ von Anfang an uneingeschränkt gefördert und sich für dessen Durchführbarkeit stets tatkräftig eingesetzt. Und auch heute noch ist Stingl wie eh und je ein unverzichtbarer Motor, bei der Planung und Vorbereitung des für 2014 festgesetzten Kongresses des Richard Wagner Verbandes International in Graz.

Dipl.-Ing. Heinz Weyringer würdigte seinerseits als Vorsitzender des Wagner Forums die große Verbundenheit, die zwischen ihm und dem Geehrten besteht, und bedankte sich in bewegten Worten für das langjährige ungebrochene Vertrauensverhältnis. Dem Geehrten gaben seine wie immer sehr persönlich gehaltenen Dankesworte dann die Gelegenheit, um den zahlreich erschienenen Forumsmitgliedern Einblick in seine Gedankenwelt zu geben und dabei vor allem ein kulturpolitisches Bekenntnis zur Notwendigkeit lebendiger Theatererfahrung abzugeben. Launig schilderte Stingl seine frühen Begegnungen mit den Werken Richard Wagners, woran er bemerkenswerte Überlegungen zur kulturhistorischen Bedeutung des großen Dichter-Komponisten anschloss.

Gleichsam als ‚Ständchen‘ für den Geehrten gab es im Anschluss an die Preisverleihung ein kleines Konzert, bei dem sich die heurigen Bayreuthstipendiatinnen des Wagner Forums der versammelten Festgemeinde vorstellten. Marianna Aleksandrovna-Szivkova, eine ungarische Sopranistin mit russischen Wurzeln und künstlerischen Prägungen, sang zwei Wesendonck-Lieder, und Petra Göndöcs, ebenfalls ungarische Sopranistin, ein charmantes ‚Theatertier‘, erfreute die Runde mit einer Konzertarie Ernst Kreneks und als spitzbübisches Ännchen. – Ein schöner Abend zu einem schönen Anlass.



## Künstlergespräch mit Marlis Petersen

am 10. Jänner 2011 im Hause Weyringer, Moderation: Intendantin Elisabeth Sobotka

Im Vorfeld der Premiere von Verdis „La Traviata“ im Grazer Opernhaus war die ebenso attraktive wie sympathische Sopranistin Marlis Petersen zu Gast des Wagner Forums im Hause Weyringer. Als Moderatorin konnte man sich keine geeignetere wünschen als die Intendantin der Oper Graz, Frau Elisabeth Sobotka, die einerseits als profunde Fragestellerin fungierte und andererseits sich letztendlich doch einige Details zur mit Spannung erwarteten Inszenierung von Peter Konwitschny entlocken ließ.

Obwohl aus keinem Elternhaus mit Musiktradition entstammend („*Da lief mal Volksmusik – ich bin ja im Schwabenland groß geworden – aber keine Klassik*“), wurde die kleine Marlis schon mit vier Jahren zur musikalischen Früherziehung geschickt. Hier zeigte sich bereits ihre außergewöhnliche Musikalität. Da ihr Vater als Kind so gerne Klavier gespielt hätte, er aber stattdessen eine Geige bekam, der er nichts abgewinnen konnte, war für ihn klar: Die Tochter lernt mal Klavier. Plötzlich – Marlis war sieben Jahre alt – standen vor dem Haus drei Klaviere. Die Eltern hatten so verlockende Angebote bekommen, dass sie gleich alle drei kauften. Zwei davon wurden dann wieder verkauft. Ihr ambitionierter Klavierlehrer hat Marlis dann gleich auf den Weg gebracht. Im Gymnasium, wo sie ab und zu Schulaufführungen mitgestaltet und auch gesungen hat, lobte man ihre tolle Stimme. Aber der eigentliche Ruf zum Singen kam mit sechzehn, als sie zum Kirchenchor ging und sie die geistliche Musik so sehr gepackt hat: „*Das war für mich eine Offenbarung.*“ Nach einem Jahr kam der Chorleiter und fragte sie, ob sie sich vorstellen könne, ein Sopransolo in der Messe zu singen: „*Ich sagte ja, ja, unbedingt! Es war Schubert G-Dur, das weiß ich noch heute.*“ Ihre Eltern kamen aus dem Staunen nicht heraus, und da war für sie klar: „*Ich will singen!*“ Aber erst einmal waren ihre

Eltern dagegen, sich einer ‚brotlosen Kunst‘ zu widmen. Jedoch die schlaue Marlis hat ihren Eltern den Kompromiss, Schulmusik zu studieren, abgerungen. Sie wählte Klavier als Hauptfach und dazu das Lehramt. Der Gesang war zunächst bloß Nebenfach, wurde dann aber rasch zum Leistungsfach. Nach dem Abschluss bekam sie sofort ein Engagement in Nürnberg, wo sie bei ihrem ersten Vorsingen gefragt wurde, ob sie neben Schwäbisch noch andere Fremdsprachen könne. „*Ich staune heute noch, wie glatt alles ging.*“

Die viereinhalb „*wilden Jahre in Nürnberg*“ unter dem Generalmusikdirektor Eberhard Kloke haben sie extrem positiv für alles Zeitgenössische geprägt. Das italienische und französische Fach hat sie dann anschließend in Düsseldorf, mit 36 Repertoire-Opern, gelernt. Besonders beeindruckt hat sie die „*Lulu*“ in Nürnberg, wo sie „*das Glück hatte, den ersten Akt zu singen*“. Zwei Jahre später sang sie ihre erste „*ganze Lulu*“ in Kassel. Dann kam die „*Lulu*“ in Hamburg. Die Inszenierung von Peter Konwitschny war für sie das absolute Highlight von allen „*Lulus*“, die sie je gemacht hat. Insgesamt waren es acht Produktionen, und sie ist immer noch nicht „*Lulu*“-müde.

Aber auch Christof Loys vielschichtige Inszenierung von „*La finta giardiniera*“ hat sie sehr beeindruckt.

Das Leben als vielreisende Sängerin ließ den Wunsch, eigene vier Wände um sich zu haben, immer größer werden. Weil sie in Berlin keine geeignete Wohnung fand und selbst die Sommer in Deutschland „*meist grau und diesig*“ sind, ist sie kurzentschlossen nach Athen gezogen. Die Liebe zu Griechenland und die Sonne als absolutes Lebenselixier gaben den Ausschlag. Entspannung findet die sympathische Sängerin nur bei einer kreativen Tätigkeit und führt als Beispiel Kochen an. Mit einem verschmitzten Lachen ergänzt sie: „*Ich fahr ja auch seit meinem sechzehnten Lebensjahr Motorrad. Sogar in Athen, mitten in der Stadt.*“

Aber sie hat über die vielen Jahre auch gelernt, sich dort ein Zuhause zu schaffen, wo sie arbeitet, und meidet den unpersönlichen Hotelbetrieb. Dass sie derzeit in Graz eine Wohnung im Haus einer Malerin bezogen hat, bezeichnet sie als Glücksfall.

Die Grazer Produktion ist ihre erste „*Traviata*“. „*Ich habe wenig italienische Oper gesungen, und das italieni-*



sche Fach fühlt sich noch nach Neuland an. Ich kämpfe noch mit der Identifikation mit der Musik und damit, mich in eine Tradition einzufügen.“ Die neuerliche Zusammenarbeit mit Peter Konwitschny ist für sie „wie damals in Hamburg – eine Offenbarung“. Er habe ein superklares Konzept, kenne das Stück in- und

auswendig, und man könne ihm immer vertrauen: „Er hat was zu sagen!“ Dass nach der letzten Probe ihr Körper „von Kopf bis Fuß ein Muskelkater“ war, die Knie wund und überall blaue Flecken waren, nimmt sie gerne in Kauf, weil sie das Ausfüllen des von Konwitschny vorgegebenen Gerüsts mit Leben als „sehr

fruchtbare Arbeit“ glücklich macht. Vom Publikum wünscht sie sich die Bereitschaft, etwas Neues zu sehen, dass es einmal „alles, was es weiß, vergisst, die Augen und Ohren aufmacht und mal guckt, was mit mir passiert“.

Andrea Engassner 

## Christian Buchmann - „Fürchtet euch nicht!“

Claudia Weyringer



nen Mitteln eine heikle Aufgabe. Christian Buchmann gelang es zu verdeutlichen, dass die Einsparungen notwendig sind und in erster Linie durch Nutzung von Synergien erreicht werden sollen, also nicht primär zu Lasten der ‚Kunst‘ gehen werden. Dies hatte er schon bei einer Pressekonferenz angekündigt und war vielfach mit dem Namen eines nicht unbekanntes Trios, „Fürchtet euch nicht!“, zitiert worden. Moderatorin Ilse Amenitsch versuchte ebenso hartnäckig wie vergeblich, dem Landesrat Details zu entlocken, die er zum Zeitpunkt des Kulturgespräches noch nicht preisgeben wollte; mittlerweile ist das Ergebnis der Einsparungen mehrfach in den Medien dargestellt worden.

Mitte Februar war der alte/neue Landesrat für Wirtschaft, Europa und Kultur zu Gast im Wagner Forum. ‚Alt‘, weil als Landesrat erfahren in den Ressorts Wirtschaft und Finanzen, aber auch als Stadtrat für Kultur in Graz. ‚Neu‘, weil erstmals zustän-

dig für die Landeskultur und hier zum Start gleich mit einem schwierigen Auftrag angetreten. Das gesamte Landesbudget muss um 25% gekürzt werden, und dies ist bei den ohnehin einerseits geringen und andererseits weitgehend gebunde-

Neben allen Sparzielen und Einschnitten war an diesem Abend aber noch Platz für Buchmanns Zugänge und Ideen zur Kunst und Kultur, und anschließend noch für viele zwanglose Gespräche.



### IMPRESSUM:

Herausgeber: wagner.forum.graz  
www.wfg.at  
Redaktion: Dr. Andrea Engassner,  
a.engassner@aon.at  
Grafik und Layout: Mag. Birgit Lill,  
birgit.lill@art-event.com  
Redaktionsschluss: 31. März 2011  
Vereinsitz: Rotmoosweg 67, A-8045 Graz  
ZVR: 113660921  
Vorsitzender: DI Heinrich W. Weyringer  
wagner-forum-graz@inode.at  
Büro:  
Operring 7, A-8010 Graz  
Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2011.

www.steiermaerkische.at

Eine Augenweide.  
Ein Ohrenschaus.  
Ein Abenteuer im Kopf.

Steiermärkische  
**SPARKASSE**   
In Jeder Beziehung zählen die Menschen.

Kultur ist sinnlich. Kulturförderung ist sinnvoll. Wir unterstützen kulturelle und soziale Projekte  
- und das seit vielen Jahren.



## Ausdrucksstarke ungarische Begabungen! Auf nach Bayreuth!

Michael Schilhan

Frau **Marianna Alekszandrovna Szivkova** und Frau **Petra Göndöcs** erhielten im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung das Bayreuthstipendium 2011.

Die beiden wunderbaren, jungen Sopranistinnen stammen aus Győr und Sopron und studieren bei Frau Prof. Claudia Rüggeberg an der KUG Graz. Die nächste Gelegenheit, die beiden spielfreudigen Künstlerinnen zu bewundern, bietet die aktuelle KUG-Produktion "Le nozze di Figaro" (Gräfin: Marianna Alekszandrovna Szivkova, Susanna: Petra Göndöcs).

Und das soll für die äußerst begabten Damen erst der Anfang sein!

Unseren Stipendiatinnen wünschen wir ein kräftiges Toi, toi, toi und vie-



le inspirierende Begegnungen bei den Bayreuther Festspielen!



Abb. rechts: Petra Göndöcs, links: Marianna Alekszandrovna Szivkova

## aktuelles

**ring.award<sup>11</sup>**  
in graz – styria

**Wettbewerb für Regie und Bühnenbild**

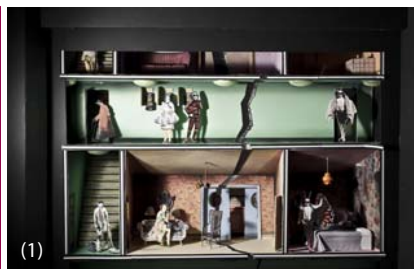
**Finale**

25. und 26. Juni 2011  
Schauspielhaus Graz  
„Die Fledermaus“  
Johann Strauss

Schauspielhaus Graz  
Samstag 25. Juni 2011:  
Eröffnung 10.30 Uhr;  
11.45 Uhr Team A, 17.00 Uhr Team B  
Sonntag 26. Juni 2011:  
10.30 Uhr Team C, ca. 12.15 Uhr Preisverleihung

Special: ring.award.off  
Dom im Berg  
Samstag 25. Juni 2011:  
20.15 Uhr und 21.45 Uhr ring.award.off Team

Informationen: www.ringaward.com – e-mail: office@ringaward.com



**Die Bühnenbildmodelle der Finalisten des Ring Award 11:** (1) Sam Brown (GB) / Annetta Marie Woods (GB); (2) Hannes Kapsch (DE) / Trixy Tiny Lucy Royeck (DE); (3) Johannes Rieder (DE) / Thomas Unthan (DE); (4) Morten K. Roesen (DK) / Nikolaus Webern (AT) / Carla Caminati (CH), ring.award.off; (5) Publikumspreis: Team Pamela Recinella (IT) / Marlies Pfeifer (AT) und Dritan Kosovrasti (MK).

# termine



## WFG-Veranstaltungen

05.04.11 **Dienstagabend:** Dr. Birgit Amlinger und Mag. Bernd Krispin: „Gedanken von Seiten der Dramaturgie zur Oper *Lady Macbeth*“

03.05.11 **Dienstagabend:** Michael Schilhan: Stipendiatenabend

07.06.11 **Dienstagabend:** Dipl.-Ing. Heinz Weyringer: Informationsabend zum bevorstehenden Ring Award 11 Finale

Achtung: Im Juli und August finden keine Dienstagabende statt.

## WFG-Reisen

02. - 05. Juni 2011: **Internationaler Richard Wagner Kongress in Breslau**  
Musikalisch sind ein symphonisches Konzert der Breslauer Philharmonie, die Oper „Tosca“ (mit jeweils anderen Aufführungsorten für jeden der drei Akte: Maria-Magdalenen-Kirche, Breslauer Oper und Partisanen-Höhe), Richard Wagners „Parsifal“ und Karol Szymanowskys „König Roger“ in der Breslauer Oper vorgesehen. Natürlich darf auch die Besichtigung der größten niederschlesischen Holzkirche in Schweidnitz nicht im großen Ausflugsprogramm fehlen.

*Das Herbstprogramm ist in Ausarbeitung.*

Infos und Anmeldungen für die Reisen bitte unter

E-Mail: [karl.prix@aon.at](mailto:karl.prix@aon.at) oder unter

Tel.: 0664/307-16-41



## Ring Award Teilnehmer

09.04.11 **"West Side Story"** Luzerner Theater, Tatjana Gürbaca (Finalistin 2000)

21.05.11 **"Macbeth"** Staatstheater Mainz, Tatjana Gürbaca (Finalistin 2000)

21.05.11 **"La Bohème"** Nationale Reisoopera Enschede, Jim Lucassen (Semifinalist 2008)

09.06.11 **"Telemaco ossia L'isola di Circe"** Theater Basel, Tobias Kratzer (R) und Rainer Sellmaier (B) (1.Preis 2008)

10.06.11 **"Idomeneo"** Staatstheater Mainz, Vera Nemirova (Finalistin 2000)



Bildnachweise: *links oben* „West Side Story“, Luzerner Theater, Tatjana Gürbaca; *links mitte und rechts* „La página en blanco“, Teatro Real Madrid, David Hermann; *unten* „Anna Bolena“, Luzerner Theater, Tobias Kratzer® und Rainer Sellmaier (B);